

- ponyme identifiziert werden.
- 6) Gerade in der formalen Umgestaltung der dt. ON wurde der Einfluß, der amtliche Charakter der dt. Sprache, also das  $K_A$  gesehen. Noch während des 2. Weltkrieges wurden auf ähnliche Weise manche ON im sog. Hultschianer Ländchen eingedeutscht, z.B. Ludgerovice/Ludgersthal, Petrkovice/Petershofen.
  - 7) Auch V. BLANÁR ordnet in namengebenden Situationen dem amtlichen Akt eine unvertretbare Rolle zu. Das ist auch für unser Problem von grundlegender Wichtigkeit. Vgl. NI 37 (1980) 22.
  - 8) F. NIECKULA, Oznaczenie typu Jacobi villa w "Liber fund. episc. Vratislaviensis", in: OSG 4 (1968) 91-106.
  - 9) Vgl. zuletzt in: V. BLANÁR - J. MATEJČÍK, Živé osobné mená na strednom Slovensku. Bratislava 1978, 413 S.
  - 10) Dabei können interessante Substitutionsreihen entstehen, in denen der Anteil der namenbildenden Elemente aus A und B verschieden ist: Fitzenhau → tsch. Ficova "des Fitzes" → durch Adjektivierung dann Ficová. Nach 1945 umbenannt in Mýtinka "kleine Rodung, kleiner Hau", also ist die appellat. Grundmotivation bei einer Eliminierung des fremden PN beibehalten worden. Bilden dann Namen wie Fitzen(h)au - /Ficová/ - Mýtinka ein freies Namenpaar?
  - 11) E. EICHLER, Zur Typologie slawisch-deutscher Ortsnamenpaare, in: NI 20 (1972) 2-11. Vgl. auch weitere Studien von E. EICHLER: Sprachkontakte im Lichte der Onomastik, in: Ling. Stud. (siehe oben unter 4), 9-21; Zur morphematischen Struktur der Substratonomastik, in: Probleme der strukturellen Grammatik und Semantik. Leipzig 1968, 243-252; Phonologie und Lautsubstitution, in: OSG 9 (1974) 13-16; Der slawische Anteil am deutschen Ortsnamenschatz, in: OSG 11 (1978) 7-15; Sprachkontakte im Lichte der Onomastik, in: Onoma 22 (1976) 128-141.

Pavel Trost

### 1. Zur Zweiheit von Rufnamen und Familiennamen

Es ist öfters über das gegenseitige Verhältnis von Rufnamen (RN) und Familiennamen (FaN) in unserem gegenwärtigen Zweinamen-System gestritten worden. Ist der FaN dem RN übergeordnet oder ist es heute noch umgekehrt, wie das offenbar in der Vergangenheit der Fall war?<sup>1)</sup> Um Determinatum und Determinans, Nukleus und Satellit zu unterscheiden, könnte man es mit der Weglaß-Probe versuchen. Doch damit bringt man nichts Bestimmtes heraus: je nach der Situation kann der RN oder der FaN weggelassen oder auf sich selbst gestellt werden. Allerdings muß jeder zugeben, daß der FaN um vieles häufiger für sich allein stehen kann und steht, der RN bloß unter eingeschränkten Bedingungen. Dieses lediglich pragmatische Argument für den Primat des FaN betrachtet jedoch V. BLANÁR als ungenügend.<sup>2)</sup>

BLANÁR setzt dagegen semantische Argumente ein. Er legt einen Katalog "anthroponymischer Merkmale" fest, potentielle Größen, die in den



(mehrteiligen) PN zum Ausdruck gebracht werden können, aber in ihrer Gesamtheit durchaus nicht gegeben sein müssen. Das sind die Merkmale männlicher bzw. weiblicher Namenträger, ein Individuum an sich oder im Verhältnis zu verwandten Personen, und zwar entweder zu einer Einzelperson oder zur Familie; Erblichkeit; Konstanz entweder im gesellschaftlichen oder im administrativ-juristischen Gebrauch; Konnotivität; emotionaler Wert; gesellschaftliche Einordnung und Bewertung.<sup>3)</sup> Vom RN gilt, daß er Verwandtschaftsverhältnis und Erblichkeit nicht zum Ausdruck bringt, sondern die Person bloß als Individuum bezeichnet. Dagegen eignet dem FaN Bezeichnung bzw. Nichtbezeichnung der Blutsverwandtschaft in männlicher Linie. Dadurch erweist sich nach BLANÁR der FaN am Ende der Entwicklung als hierarchisch übergeordnetes Glied der Doppelnamigkeit, welchem der RN als determinierend-individualisierendes Glied beigegeben wird. Auf diese Weise gelangt BLANÁR zu einer subtileren Bestätigung des pragmatischen Arguments.

Gegen BLANÁRs Beweisführung liegt ein Einwand nahe, der aber vielleicht nicht durchschlagend ist. Zwar bringt der FaN die Blutsverwandtschaft zum Ausdruck, doch tritt diese Funktion in den Hintergrund, soweit sie nicht besonders aktualisiert wird, etwa bei Verbindung mit dem betonten Vornamen. Doch selbst wenn ich Richard Strauß und Johann Strauß sage, so geht es mir allein um die zwei verschiedenen Komponistenpersönlichkeiten. Die erdrückende Homonymie der FaN hat das Merkmal des Familienzusammenhanges praktisch ausgelöscht.

## 2. Namentstellung und Namenersatz

Wenn die Unsicherheit in der Namenetymologie die Unsicherheit in der Wortetymologie weit übersteigt, so liegt einer der Gründe darin, daß mit Namentstellung gerechnet werden muß. Namentstellung gehört zu den Grundbegriffen der Onomastik. Es kommt zwar auch Veränderung der Gestalt von Wörtern vor, die man als Deformation bezeichnen kann, aber bei Namen ist dies weit häufiger. Das beruht letzten Endes darauf, daß Eigennamen (EN) als flatus vocis gelten, als Lautmarken ohne das Gewicht einer sprachlichen Bedeutung, und wenn sie auch eine sprachliche Bedeutung haben, sie in der Eigennamenfunktion suspendiert ist. Zwar haben von den EN die Personennamen den Affektionswert eines Identitätssymbols, doch ist das eben ein persönlicher Wert. Das Namenwissen ist zum größeren Teil räumlich begrenzt. Wir wissen vom schlechten Namengeächtnis. In der aktuellen Rede kommt Verballhornung von EN nicht sel-



ten vor. Man könnte von einem Gegensatz der Motive sprechen, die für den Bestand von EN bestimmend sind: es kommt jeweils darauf an, ob sich hier die Tendenz zur Veränderung oder die Tendenz zur Bewahrung durchsetzt.

Die zahlreichsten Fälle der Entstellung von EN ergeben sich aus dem Übergang in eine fremde sprachliche Umgebung. Bei fremden Namen tritt krassere Entstellung auf als bei Fremdwörtern. Sie kann über die Schrift erfolgen. Eine Fülle von Beispielen weisen Wiener FaN tschechischer Herkunft auf. Ein Wiener FaN Rezabek, mit Affrikata im Wortinneren gesprochen, geht offenbar auf den häufigen tschechischen FaN Jeřábek zurück, der als Appellativ das Haselhuhn bezeichnet. Die ältere Schreibung war Gerzabek und aus dieser Schriftform dürfte Rezabek hervorgegangen sein. Ganz sicher ist das aber nicht, denn es könnte auch die oft belegte Nebenform Keřábek zugrunde liegen, geschrieben Rzerzabek. Wenn ein sorbischer FaN Rězak ('Fleischer') auf deutsche Weise zu Rehsack umgeschrieben wurde, so liegt die eigentliche Entstellung in der Schriftform, indem hier eine Bedeutung untergeschoben wurde; es kam ein sinnloses Wort heraus, aber der Anschein von Bedeutung wurde der Bedeutungslosigkeit vorgezogen.

Im Fall von Rehsack könnte man statt von Namenentstellung vielmehr von Namenersatz sprechen. Namenersatz gehört ebenfalls zu den Grundbegriffen der Onomastik. Dabei handelt es sich darum, daß ein Name durch einen anderen ersetzt wird, der dem ursprünglichen ähnlich ist, aber irgendwie den Vorzug verdient.<sup>4)</sup> Der Name Rehsack gegenüber Rezabek war insofern ein "besserer Name", mochte er auch komisch wirken, als er ein deutsches Aussehen hat. Eine Menge Beispiele von Namenersatz bieten z.B. die latinisierten oder gräzisierten Namen seit dem Humanismus. Slawische Namen wurden an deutsche angelehnt, wenn nicht ins Deutsche übersetzt, deutsche Namen wurden französiert usw.<sup>5)</sup> Man ist gewohnt, daß sich in jüdischen FaN unter dem nichtjüdischen Phänotyp ein jüdischer Genotyp verbirgt. Solche FaN gehen nicht nur auf legalisierte Namenänderungen der Assimilationsperiode zurück, sondern sind teilweise Angleichungen aus älterer Zeit.<sup>6)</sup>

#### Anmerkungen:

- 1) H. PAUL (Prinzipien der Sprachgeschichte, § 202) schrieb: "Es ist nun zweifellos, daß jetzt in Karl Müller, Max Östreicher, Paul Mendelssohn etc. der Vorname das Bestimmende, der Familienname das Bestimmte ist." Eine Begründung gab PAUL dafür nicht, es war ihm rein intuitiv zweifellos.



- 2) V. BLANÁR, K diskusii o vzt'ahu rodného mena a priezviska [Zur Diskussion über die Beziehung zwischen Rufnamen und Familiennamen], in: ZMK 21 (1980) [= Festschrift für V. Šmilauer zum 85. Geburtstag] 203-207.
- 3) BLANÁR legt auch auf die Unterscheidung von amtlichem (offiziellem) und nichtamtlichem Namensystem Wert; dieses ist aber höchstens in dörflichen Verhältnissen "das lebendige System".
- 4) Übrigens sind auch Veränderungen im Wortschatz zu einem Teil bloße Ersatzbezeichnungen für vorhandene Ausdrücke.
- 5) Als Namenersatz sind wohl auch die deutschen Formen tschechischer ON zu erklären, die auf -itz enden, obwohl die tschechischen Formen keineswegs das Suffix -ice aufweisen, z.B. Rostitz - Rozstání, Lautschitz - Blučina, dazu auch der deutsche Name von Křivoklát - Pürglitz aus burg-lín-s, s. darüber E. SCHWARZ, Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle. (München 1961), 2. Aufl., 197. Der Namenersatz beschränkte sich hier auf das Suffix, das einen ON kennzeichnete.
- 6) J. BENEŠ, O českých příjmeních. (Praha 1962), 13 führt die FaN Saudek und Nosek an, die aus dem Tschechischen erklärbar sind, aber soweit die Träger Juden waren, als Ersatznamen [Decknamen?] für Zadik [?] und Nosen [= Nathan] aufgefaßt werden sollten. Unwahrscheinlich der Zusammenhang des Namens Roubíček mit Rabinovič, da doch die Patronymika auf -ič nicht im böhmisch-mährischen Raum vorkommen.

Günther Hänse

#### ANGOLA oder VOLKSREPUBLIK ANGOLA ?

Zum Gebrauch von Varianten von Staatsbezeichnungen in  
journalistischen Texten

1. In der Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik hat die Frage nach der Bezeichnung dieses Staates stets eine große Rolle gespielt. Deutschland, Sowjetische Besatzungszone, Deutsche Demokratische Republik - mit diesen Namen verbinden sich nicht nur Stufen eines geschichtlichen Prozesses, sondern auch zahlreiche Diskussionen über die semantisch richtige und pragmatisch angemessene Benennung unseres Staates, zumal ja gleichzeitig auch der politisch-ideologische Hintergrund solcher "Bezeichnungen" wie Ostzone, russische Zone, Mitteldeutschland, Ostdeutschland, sog. DDR aufgedeckt und damit die (pro)imperialistische Provenienz dieser Bezeichnungsweisen aufgezeigt werden mußte. Das hat zweifellos den Blick für Fragen, die mit dem Gebrauch von Staatsbezeichnungen generell zusammenhängen, geschärft und zu einem hohen Grad an Bewußtheit in der Verwendung von Staatsbezeichnungen überhaupt beigetragen.

Nicht selten wird nun in solchem Zusammenhang - besonders von Propa-